Ausgewählte Institutionen und Fragen des Privatrechts: § 8: Eigentum I (Originärer Erwerb)

LITERATUR: Kaser, Römisches Privatrecht I, § 102; Kaser/Knütel, Römisches Privatrecht, § 26; Hausmaninger/Gamauf, Casebook Sachenrecht, Fälle 94-120; Knütel, Von schwimmenden Inseln, wandernden Bäumen, flüchtenden Tieren und verborgenen Schätzen, in: Zimmermann (Hrsg.), Rechtsgeschichte und Privatrechtsdogmatik, S. 549 ff. mit vielen rechtsvergleichenden Hinweisen

I. Aneignung (*occupatio*)

1. Aneignung herrenloser Sachen (*res nullius*)

a) Voraussetzungen

D. 41, 2, 1, 1 (Paul. 54 ed.)

Dominiumque rerum ex naturali possessione coepisse Nerva filius ait eiusque rei vestigium remanere in his, quae terra mari caeloque capiuntur: nam haec protius eorum fiunt, qui primi possessionem eorum adprehenderint.	Und das Eigentum an körperlichen Gegenständen hat seinen Anfang, wie Nerva der Sohn sagt, beim natürlichen Besitz genommen und eine deutliche Spur davon sei noch bei den Gegenständen vorhanden, die zu Lande, zu Wasser und in der Luft gefangen werden: denn diese Gegenstände treten sofort in das Eigentum derjenigen, die als erste Besitz von ihnen ergriffen haben.

b) Kasuistik

D. 41, 1, 1-5, 2

1 (GAIUS 2 RER. COTT.)	1 (GAIUS IM ZWEITEN BUCH SEINER "ALLTÄGLICHEN DINGE")
Quarundam rerum dominium nanciscimur iure gentium, quod ratione naturali inter omnes homines peraeque servatur, quarundam iure civili, id est iure proprio civitatis nostrae. et quia antiquius ius gentium cum ipso genere humano proditum est, opus est, ut de hoc prius referendum sit.	An bestimmten Sachen erwerben wir Eigentum kraft *ius gentium*, das auf Grund der natürlichen Vernunft bei allen Menschen gleichermaßen beachtet wird, an anderen Sachen kraft *ius civile*, das ist das besondere Recht unseres Volkes. Und da einst das *ius gentium* mit dem Menschengeschlecht selbst geschaffen worden ist, ist es angebracht, darüber an erster Stelle zu berichten.
1. Omnia igitur animalia, quae terra mari caelo capiuntur, id est ferae bestiae et volucres <et> pisces, capientum fiunt:	1. Alle Tiere, die auf der Erde, im Meer oder in der Luft gefangen werden, d.h. Wild, Vögel <und> Fische, werden Eigentum derjenigen, die sie fangen,
2 (FLORENTINUS 6 INST.)	2 (FLORENTINUS IM SECHSTEN BUCH SEINER INSTITUTIONEN)
vel quae ex his apud nos sunt edita.	ebenso deren Junge, die bei uns geboren werden.
3 (GAIUS 2 RER. COTT.)	3 (GAIUS IM ZWEITEN BUCH SEINER "ALLTÄGLICHEN DINGE")
Quod enim nullius est, id ratione naturali occupanti conceditur. […]	Was nämlich niemandes Eigentum ist, wird kraft natürlicher Vernunft dem Okkupanten zugestanden. [...]
2. Quidquid autem eorum ceperimus, eo usque nostrum esse intellegitur, donec nostra custodia coercetur: cum vero evaserit custodiam nostram et in	2. Was wir von diesen Tieren gefangen haben, gilt als unser Eigentum, solange unser Gewahrsam ausgeübt wird. Wenn das Tier jedoch unserem Gewahrsam entflieht und sich in die natürliche

naturalem libertatem se receperit, nostrum esse desinit et rursus occupantis fit:

Freiheit zurückbegibt, hört es auf, unser Eigentum zu sein, und kann vom Okkupanten angeeignet werden,

4 (FLORENTINUS 6 INST.)

4 (FLORENTINUS IM SECHSTEN BUCH SEINER INSTITUTIONEN)

nisi si mansuefacta emitti ac reverti solita sunt.

es sei denn, es handelt sich um gezähmte Tiere, die ausgeschickt zu werden und zurückzukehren pflegen.

5 (GAIUS 2 RER. COTT.)

5 (GAIUS IM ZWEITEN BUCH SEINER "ALLTÄGLICHEN DINGE")

Naturalem autem libertatem recipere intellegitur, cum vel oculos nostros effugerit vel ita si in conspectu nostro, ut difficilis sit eius persecutio. […]

Dass ein wildes Tier seine natürliche Freiheit wiedererlangt hat, ist dann anzunehmen, wenn es entweder unseren Augen entflohen ist oder sich so in unserem Gesichtskreis befindet, dass die Verfolgung schwierig ist. [...]

2. Apium quoque natura fera est: itaque quae in arbore nostra consederint, antequam a nobis alveo concludantur, non magis nostrae esse intelleguntur quam volucres, quae in nostra arbore nidum fecerint. Ideo si alius eas incluserit, earum dominus erit.

2. Auch die Natur der Bienen ist wild: Wenn sich daher welche in unserem Baum niedergelassen haben, werden sie, bevor sie von uns in einem Bienenkorb eingeschlossen werden, genauso wenig als unser Eigentum betrachtet wie Vögel, die in unserem Baum ihr Nest gebaut haben. Wenn sie also jemand anderer einschließt, wird er ihr Eigentümer.

c) Entsprechung beim Eigentumsverlust

Inst. 2, 1, 12 f.

12. Ferae igitur bestiae et volucres et pisces, id est omnia animalia, quae in terra mari caelo nascuntur, simulatque ab aliquo capta fuerint, iure gentium statim illius esse incipiunt: quod enim ante nullius est, id naturali ratione occupanti conceditur. nec interest, feras bestias aut volucres utrum in suo fundo quisque capiat, an in alieno: plane qui in alienum fundum ingreditur venandi aut aucupandi gratia, potest a domino, si is providerit, prohiberi ne ingrediatur. quidquid autem eorum ceperis, eo usque tuum esse intellegitur, donec tua custodia coercetur: cum vero evaserit custodiam tuam et in naturalem libertatem se receperit, tuum esse desinit et rursus occupantis fit. naturalem autem libertatem recipere intellegitur, cum vel oculos tuos effugerit vel ita sit in conspectu tuo, ut difficilis eius persecutio.

12. Wilde Tiere, Vögel und Fische, also alle Lebewesen, die es auf dem Lande, im Meer oder in der Luft gibt, gelangen, sobald sie von jemandem gefangen sind, nach Völkergemeinrecht sogleich in dessen Eigentum. Denn was vorher niemandem gehörte, steht nach natürlicher Vernunft demjenigen zu, der es sich angeeignet hat. Es macht keinen Unterschied, ob jemand wilde Tiere und Vögel auf seinem eigenen Grundstück fängt oder auf fremdem. Freilich kann derjenige, der zu Jagd oder Vogelfang ein fremdes Grundstück betreten will, vom Eigentümer, wenn dieser es vorhergesehen hat, daran gehindert werden. Jedes wilde Tier, das du fängst, wird solange als dein Eigentum angesehen, wie es in deiner Obhut bleibt. Wenn es aber deiner Obhut entkommt und seine natürliche Freiheit wiedererlangt, hört es auf, dir zu gehören, und wird wiederum Eigentum dessen, der es sich als nächster aneignet. Für wiedererlangt aber hält man die Freiheit dann, wenn das Tier deinen Blicken entflohen ist oder wenn es nur noch so in deinem Gesichtskreis ist, daß seine Verfolgung schwierig ist.

13. Illud quaesitum est, an, si fera bestia ita vulnerata sit, ut capi possit, statim tua esse intellegatur. quibusdam placuit statim tuam esse et eo usque tuam videri, donec eam

13. Man hat gefragt, ob ein wildes Tier, wenn es so verwundet ist, daß es gefangen werden kann, sofort als dein Eigentum anzusehen ist. Manche haben gemeint, es gehöre sofort dir und bleibe solange dein Eigentum, wie du es verfolgst;

persequaris, quodsi desieris persequi, desinere tuam esse et rursus fieri occupantis. alii non aliter putaverunt tuam esse, quam si ceperis. sed posteriorem sententiam nos confirmamus, quia multa accidere solent, ut eam non capias.	wenn du aber die Verfolgung aufgebest, höre es auf, dein Eigentum zu sein, und werde Eigentum dessen, der es sich als nächster aneigne. Andere haben angenommen, das Tier werde erst dann dein Eigentum, wenn du es fängst. Wir entscheiden uns für die letztgenannte Ansicht, weil oft mancherlei dazwischenkommt und du das Tier doch nicht fängst.

§ 960 BGB
(1) Wilde Tiere sind herrenlos, solange sie sich in der Freiheit befinden. Wilde Tiere in Tiergärten und Fische in Teichen oder anderen geschlossenen Privatgewässern sind nicht herrenlos.
(2) Erlangt ein gefangenes wildes Tier die Freiheit wieder, so wird es herrenlos, wenn nicht der Eigentümer das Tier unverzüglich verfolgt oder wenn er die Verfolgung aufgibt.

§ 961 BGB
Zieht ein Bienenschwarm aus, so wird er herrenlos, wenn nicht der Eigentümer ihn unverzüglich verfolgt oder wenn der Eigentümer die Verfolgung aufgibt.

§ 962 BGB
Der Eigentümer des Bienenschwarms darf bei der Verfolgung fremde Grundstücke betreten. Ist der Schwarm in eine fremde nicht besetzte Bienenwohnung eingezogen, so darf der Eigentümer des Schwarmes zum Zwecke des Einfangens die Wohnung öffnen und die Waben herausnehmen oder herausbrechen. Er hat den entstehenden Schaden zu ersetzen.

2. Aneignung von derelinquierten Sachen (*res derelictae*): Schulenstreit hinsichtlich der Voraussetzungen der Dereliktion:

D. 41, 7, 2 pr.+1 (Paul. 54 ed.)

Pro derelicto rem a domino habitam si sciamus, possumus adquirere.	Wenn wir wissen, daß eine Sache vom Eigentümer als aufgegebene betrachtet wird, können wir sie erwerben.
1. Sed Proculus non desinere eam rem domini esse, nisi ab alio possessa fuerit: Iulianus desinere quidem omittentis esse, non fieri autem alterius, nisi possessa fuerit, et recte.	1. Aber Proculus meinte, daß eine Sache nicht eher aufhöre, in jemandes Eigentum zu stehen, bis sie nicht von einem anderen besessen werde. Julian hat freilich gesagt, daß sie aufhöre, demjenigen zu gehören, der sie aufgebe. Sie werde aber erst dann Eigentum eines anderen, wenn dieser sie besitze. Und das ist richtig.

§ 959 BGB
Eine bewegliche Sache wird herrenlos, wenn der Eigentümer in der Absicht, auf das Eigentum zu verzichten, den Besitz der Sache aufgibt.

3. Schatzfund

a) Definition des Schatzes

D. 41, 1, 31, 1 (Paul. 31 ed.)

Thensaurus est vetus quaedam depositio pecuniae, cuius non exstat memoria, ut iam dominum non habeat: sic enim fit eius qui invenerit, quod non alterius sit. alioquin si quis aliquid vel lucri causa vel metus vel custodiae con-	Ein Schatz ist eine alte (frühere) Art der Aufbewahrung (Ablage) von Geld, an die keine Erinnerung besteht, so daß sie keinen Eigentümer mehr hat. So wird sie nämlich Eigentum desjenigen, der sie findet, weil sie nicht im Eigentum eines anderen steht. Wenn jedoch jemand zur Vermögenserhaltung, aus Furcht oder

diderit sub terra, non est thensaurus: cuius etiam furtum fit.

zur Aufbewahrung etwas in der Erde vergraben hat, ist es kein Schatz. Daran kann auch Diebstahl begangen werden.

b) Erwerb durch Grundeigentümer oder durch Finder?

D. 41, 2, 3, 3 (Paul. 54 ed.)

Neratius et Proculus et solo animo non posse nos adquirere possessionem, si non antecedat naturalis possessio. ideoque si thensaurum in fundo meo postam sciam, continuo me possidere, simul atque possidendi affectum habuero, quia quod desit naturali possessioni, id animus implet.

Neratius und Proculus sagen, durch unseren Willen allein können wir Besitz nicht erwerben, wenn nicht dem ein natürlicher Besitz vorausgeht. Wenn ich weiß, daß auf meinem Grundstück ein Schatz vergraben ist, besitze ich diesen daher ohne weiteres, sobald ich den Willen zum Besitz habe, weil, was dem natürlichen Besitz mangelt, durch den Willen ausgeglichen wird.

ceterum quod Brutus et Manilius putant eum, qui fundum longa possessione cepit, etiam thensaurum cepisse, quamvis nesciat in fundo esse, non est verum: is enim qui nescit non possidet thensaurum, quamvis fundum possideat. Sed et si sciat, non capite longa possessione, quia scit alienum esse.

Wenn im übrigen Brutus und Manilius der Ansicht sind, daß derjenige, welcher das Eigentum an einem Grundstück im Wege der Ersitzung erworben hat, auch den Schatz erworben habe, obwohl er nicht weiß, daß er [der Schatz] sich auf dem Grundstück befindet, so ist dies unzutreffend. Wer nämlich keine Kenntnis hat, hat keinen Besitz an dem Schatz, auch wenn er das Grundstück besitzt. Aber auch wenn er Kenntnis hat, erwirbt er nicht das Eigentum durch Ersitzung, weil er dann weiß, daß er [der Schatz] in fremdem Eigentum steht.

quidam putant Sabini sententiam veriorem esse nec alias eum qui scit possedere, nisi si loco motus sit, quia non sit sub custodia nostra: quibus consentio.

Manche meinen, die Ansicht des Sabinus sei die richtigere, daß nur dann derjenige, welcher Kenntnis hat, besitze (Besitz erlange/erwerbe), wenn er [der Schatz] ausgegraben werde, weil er [ansonsten] nicht in unserem Gewahrsam ist. Diesen stimme ich zu.

Matthäus 13.44

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der im Acker verborgen war und den ein Mann fand und verbarg; und in der Freude darüber geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker.

c) Die „hadrianische Teilung“ als *media sententia*

Inst. 2, 1, 39

Thesauros, quos quis in suo loco invenerit, divus Hadrianus naturalem aequitatem secutus ei concessit qui invenerit. idemque statuit, si quis in sacro aut in religioso loco fortuito casu invenerit. at si quis in alieno loco non data ad hoc opera, sed fortuitu invenerit, dimidium domino soli concessit. et convenienter, si quis in Caesaris loco invenerit, dimidium inventoris, dimidium Caesaris esse statuit. cui conveniens est, ut, si quis in publico loco vel fiscali invenerit, dimidium

Schätze, die jemand auf seinem Grundstück findet, hat der vergöttlichte Kaiser Hadrian, der naturalis aequitas folgend, demjenigen zugesprochen, der sie findet. Und dasselbe hat er bestimmt, wenn jemand [einen Schatz] auf einem locus sacer oder einem locus religiosus durch Zufall findet. Wenn jedoch jemand [einen Schatz] auf einem fremden Grundstück findet, ohne Vorsatz (= ohne danach gesucht zu haben), sondern zufällig, hat er dem Grundeigentümer die Hälfte zugesprochen. Und entsprechend hat er bestimmt, daß, wenn jemand [einen Schatz] auf kaiserlichem Boden findet, die eine Hälfte dem Finder, die andere Hälfte dem Kaiser gehört. Dem entspricht, daß, wenn jemand einen Schatz auf öffentlichem oder fiskalischem Grund und

ipsius esse, dimidium fisci vel civitatis.	Boden findet, die eine Hälfte ihm selbst, die andere dem Fiskus oder dem Gemeinwesen gehört.

Art. 716 CC
La propriété d'un trésor appartient à celuiqui le trouve dans son propre fonds: si le trésor est trouvé dans le fonds d'autrui, il appartient pour moitié à celui qui l'a découvert, et pour l'autre moitié au propriétaire du fonds.
Le trésor est toute chose cachée ou enfouie sur laquelle personne ne peut justifier sa propriété, et qui est découvertepar le pur effet du hasard.

Art. 723 ZGB
[1]Wird ein Wertgegenstand aufgefunden, von dem nach den Umständen mit Sicherheit anzunehmen ist, dass er seit langer Zeit vergraben oder verborgen war und keinen Eigentümer mehr hat, so wird er als Schatz angesehen.
[2]Der Schatz fällt unter Vorbehalt der Bestimmung über Gegenstände von wissenschaftlichem Wert an den Eigentümer des Grundstückes oder der beweglichen Sache, in der er aufgefunden worden ist.
[3]Der Finder hat Anspruch auf eine angemessene Vergütung, die jedoch die Hälfte des Wertes des Schatzes nicht übersteigen darf.

§ 984 BGB
Wird eine Sache, die so lange verborgen gelegen hat, daß der Eigentümer nicht mehr zu ermitteln ist (Schatz), entdeckt und infolge der Entdeckung in Besitz genommen, so wird das Eigentum zur Hälfte von dem Entdecker, zur Hälfte von dem Eigentümer der Sache erworben, in welcher der Schatz verborgen war.

§ 25 HDSchG (Schatzregal)
(1) Bodendenkmäler, die als bewegliche Sachen herrenlos oder so lange verborgen gewesen sind, dass ihre Eigentümerin oder ihr Eigentümer nicht mehr zu ermitteln ist, werden mit ihrer Entdeckung Eigentum des Landes, wenn sie
   1. einen hervorragenden wissenschaftlichen Wert haben,
   2. bei staatlichen Nachforschungen oder in Grabungsschutzgebieten entdeckt werden oder
   3. bei unerlaubten Nachforschungen entdeckt werden.

   Die Finderin oder der Finder wird von Kosten und Aufwand der Überlassung freigestellt.
(2) Erwirbt das Land Eigentum nach Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 und 2, haben die Finderin oder der Finder einerseits, die Grundstückseigentümerin oder der Grundstückseigentümer andererseits je zur Hälfte Anspruch auf eine Fundprämie, wenn sie innerhalb von zwei Jahren einen Antrag bei der Denkmalfachbehörde stellen. Die Höhe der Fundprämie bemisst sich entsprechend § 971 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Aufwendungen des Landes zur Sicherung und zum Erhalt der Funde sind dabei angemessen zu berücksichtigen. Über den Antrag entscheidet die Denkmalfachbehörde.

II. Verbindung, Vermischung, Verarbeitung (*accessio*)

1. Verbindung beweglicher Sachen mit einem Grundstück zu einer einheitlichen Sache: *superficies solo cedit* (*accessio cedit principali*)

Gai inst. 2, 73-75

73. Praeterea id, quod in solo nostro ab aliquo aedificatum est, quamvis ille suo nomine aedificaverit, iure naturali nostrum fit, quia superficies solo cedit.	73. Außerdem wird nach Naturrecht das, was auf unserem Boden von einem anderen gebaut wird, unser Eigentum, auch wenn der andere in seinem eigenen Namen gebaut hat, weil alles, was über den Grund und Boden emporragt, zum Land gehört.

74. Multoque magis id accidit et in planta, quam quis in solo nostro posuerit, si modo radicibus terram complexa fuerit.

74. Und noch viel mehr ist dies bei einer Pflanze der Fall, die jemand in unseren Boden gepflanzt hat, wenn sie nur Wurzeln geschlagen hat.

75. Idem contingit et in frumento, quod in solo nostro ab aliquo satum fuerit.

75. Das gleiche trifft auch für das Getreide zu, das jemand auf unserem Boden gesät hat.

§ 946 BGB
Wird eine bewegliche Sache mit einem Grundstück dergestalt verbunden, dass sie wesentlicher Bestandteil des Grundstücks wird, so erstreckt sich das Eigentum an dem Grundstück auf diese Sache.

2. Verbindung beweglicher Sachen miteinander zu einer einheitlichen Sache

Inst. 2, 1, 34

Si quis in aliena tabula pinxerit, quidam putant tabulam picturae cedere: aliis videtur picturam, qualiscumque sit, tabulae cedere. sed nobis videtur melius esse tabulam picturae cedere: ridiculum est enim picturam Apellis vel Parrhasii in accessionem vilissimae tabulae cedere.

Wenn jemand auf einer fremden Holztafel gemalt hat, meinen manche, die Tafel weiche dem Gemälde. Andere meinen, daß das Gemälde, von welchem Rang es auch immer sein mag, der Tafel weiche. Aber uns scheint es besser, daß die Tafel dem Gemälde gehört. Es wäre nämlich lächerlich, wenn ein Gemälde des Apelles oder des Parrhasius als nebensächlicher Teil zu einer ganz wertlosen Tafel gehörte.

§ 947 BGB
(1) Werden bewegliche Sachen miteinander dergestalt verbunden, dass sie wesentliche Bestandteile einer einheitlichen Sache werden, so werden die bisherigen eigentümer Miteigentümer dieser Sache; die Anteile bestimmen sich nach dem Verhältnis des Wertes, den die Sachen zur Zeit der Verbindung haben.
(2) Ist eine der Sachen als die Hauptsache anzusehen, so erwirbt ihr Eigentümer das Alleineigentum.

3. Vermischung (**commixtio*, *confusio*): Miteigentum (Ausnahme: Geld)

4. Verarbeitung (*specificatio*): Schulenstreit und *media sententia* (s. bereits § 4)

D. 41, 1, 7, 7 (Gai. 2 rer. cott.)

Cum quis ex aliena materia speciem aliquam suo nomine fecerit, Nerva et Proculus putant hunc dominum esse qui fecerit, quia quod factum est, antea nullius fuerat. […]

Wenn jemand aus fremdem Stoff im eigenen Namen eine neue Sache herstellt, dann glauben Nerva und Proculus, daß der Hersteller Eigentümer sei, weil das Hergestellte vorher niemandem gehört hatte. […]

Gai inst. 2, 79

In aliis quoque speciebus naturalis ratio requiritur. proinde si ex uvis aut olivis aut spicis meis vinum aut oleum aut frumentum feceris, quaeritur utrum meum sit id vinum aut oleum aut frumentum an tuum. item si ex auro aut argento meo vas aliquod feceris vel ex tabulis meis navem aut armarium aut subsellium fabricaveris, item si ex lana mea vestimentum feceris vel si ex vino et melle meo mulsum feceris sive ex medicamentis meis emplastrum vel collyrium feceris, quaeritur,

Auch bei neuen Sachen wird die natürliche Vernunft erforscht. Wenn du daher aus meinen Trauben, Oliven oder Ähren Wein, Öl oder Korn gemacht hast, fragt man, ob dieser Wein, das Öl oder das Korn mir oder dir gehöre. Ebenso wenn du aus meinem Gold oder Silber ein Gefäß hergestellt oder aus meinen Brettern ein Schiff oder einen Schrank oder eine Bank gezimmert hast, desgleichen wenn du aus meiner Wolle ein Kleid verfertigt oder wenn du aus meinem Wein und Honig Met oder aus meinen Arzneimitteln ein Wundpflaster oder eine Augensalbe hergestellt hast,

utrum tuum sit id quod feceris, an meum. quidam materiam et substantiam spectandam esse putant, id est ut cuius materia sit, illius et res, quae facta sit, videatur esse; idque maxime placuit Sabino et Cassio; alii vero eius rem esse putant, qui fecerit; idque maxime diversae scholae auctoribus visum est; […]

fragt man, ob das, was du angefertigt hast, dir gehört oder mir. Einige vertreten die Meinung, man müsse die Materie und die Substanz in der Weise betrachten, daß demjenigen, dem das Material gehört, auch das Endprodukt gehören soll. Diese Ansicht haben vor allem Sabinus und Cassius vertreten. Andere wiederum glauben, daß die Sache dem gehöre, der sie verfertigt hat. Und dieser Ansicht waren vor allem die Vertreter der anderen Schule; […]

Inst. 2, 1, 25

[…] et post multas Sabinianorum et Proculianorum ambiguitates placuit media sententia existimantium, si ea species ad materiam reduci possit, eum videri dominum esse, qui materiae dominus fuerat, si non possit reduci, eum potius intellegi dominum qui fecerit: ut ecce vas conflatum potest ad rudem massam aeris vel argenti vel auri reduci, vinum autem aut oleum aut frumentum ad uvas et olivas et spicas reverti non potest ac ne mulsum quidem ad vinum et mel resolvi potest. quodsi partim ex sua materia, partim ex aliena speciem aliquam fecerit quisque, veluti ex suo vino et alieno melle mulsum aut ex suis et alienis medicamentis emplastrum aut collyrium aut ex sua et aliena lana vestimentum fecerit, dubitandum non est hoc casu eum esse dominum qui fecerit: cum non solum operam suam dedit, sed et partem eiusdem materiae praestavit.

[…] und nach vielen Kontroversen zwischen den Sabinianern und den Prokulianern hat sich eine vermittelnde Meinung durchgesetzt, wonach dann, wenn die neue Sache in den Ausgangsstoff zurückgeführt werden könnte, derjenige Eigentümer sei, dem das Eigentum am Material zustand. Wenn dies nicht möglich sei, müsse vielmehr derjenige als Eigentümer betrachtet werden, der gearbeitet habe. So kann beispielsweise ein gegossenes Gefäß in das rohe Ausgangsmaterial Kupfer, Silber oder Gold zurückgeführt werden. Hingegen können Wein, Öl oder Korn nicht in Trauben, Oliven oder Ähren zurückverwandelt werden, ebensowenig Met (Honigwein) in Wein und Honig. Wenn nun aber jemand teilweise aus eigenem Material, teilweise aus fremdem eine neue Sache hergestellt hat, so beispielsweise aus seinem Wein und fremdem Honig Met oder aus eigenen und fremden Arzneimitteln Wundpflaster oder Augensalbe oder aus eigener und fremder Wolle ein Gewand hergestellt hat, kann kein Zweifel daran bestehen, daß in diesem Fall derjenige Eigentümer ist, der hergestellt hat. Denn dieser hat nicht nur seine Arbeit eingesetzt, sondern auch einen Teil seines Materials hergegeben.

§ 950 BGB

(1) Wer durch Verarbeitung oder Umbildung eines oder mehrerer Stoffe eine neue bewegliche Sache herstellt, erwirbt das Eigentum an der neuen Sache, sofern nicht der Wert der Verarbeitung oder der Umbildung erheblich geringer ist als der Wert des Stoffes. Als Verarbeitung gilt auch das Schreiben, Zeichnen, Malen, Drucken, Gravieren oder eine ähnliche Bearbeitung der Oberfläche.
(2) Mit dem Erwerb des Eigentums an der neuen Sache erlöschen die an dem Stoffe bestehenden Rechte.

Art. 570 CC

Si un artisan ou une personne quelconque a employé une matière qui ne lui appartenait pas à former une chose d'une nouvelle espèce, soit que la matière puisse ou non reprendre sa première forme, celui qui en était le propriétaire a le droit de réclamer la chose qui en a été formée en remboursant le prix de la main-d'oeuvre estimée à la date du remboursement.

Art. 571 CC

Si, cependant, la main-d'oeuvre était tellement importante qu'elle surpassât de beaucoup la valeur de la matière employée, l'industrie serait alors réputée la partie principale, et l'ouvrier aurait le droit de retenir la chose travaillée, en remboursant au propriétaire le prix de la matière, estimée à la date du remboursement.

Art. 726 ZGB
[1]Hat jemand eine fremde Sache verarbeitet oder umgebildet, so gehört die neue Sache, wenn die Arbeit kostbarer ist als der Stoff, dem Verarbeiter, andernfalls dem Eigentümer des Stoffes.
[2]Hat der Verarbeiter nicht in gutem Glauben gehandelt, so kann das Gericht, auch wenn die Arbeit kostbarer ist, die neue Sache dem Eigentümer des Stoffes zusprechen.
[3]Vorbehalten bleiben die Ansprüche auf Schadenersatz und aus Bereicherung.

§ 414 ABGB
Wer fremde Sachen verarbeitet; wer sie mit den seinen vereinigt, vermengt, oder vermischt, erhält dadurch noch keinen Anspruch auf das fremde Eigentum.

§ 415 ABGB
Können dergleichen verarbeitete Sachen in ihren vorigen Stand zurückgebracht; vereinigte, vermengte oder vermischte Sachen wieder abgesondert werden; so wird einem jeden Eigentümer das Seinige zurückgestellt, und demjenigen Schadloshaltung geleistet, dem sie gebührt. Ist die Zurücksetzung in den vorigen Stand, oder die Absonderung nicht möglich, so wird die Sache den Teilnehmern gemein; […]

5. Wertausgleich bei Eigentumsverlust